

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Inzypkika des heiligen Vaters.

O gebt mir meine Freiheit wieder, liebe Kinder, und bestuht mich auf's Neue! Ich verspreche euch nachfolgende Freuden dafür zu bereiten:

1. Die Bellagra soll aus dem Lande verschwinden und, wie zu unserer Zeit Alles schleunigst Hungers sterben oder, wenn vornehm, sich vergiften.
2. Keine Räuber sollen mehr gefunden werden, weil man sie nicht sucht.
3. Keine gottlosen Journale sollen euch mehr beirren, sondern nur solche, die also schreiben: *Laus Deo et Romæ dona ferentibus*; oder: Floh nicht Abner, als er den Gesalbten des Herrn beschädigte und ward ausgetilgt? oder: Wan zehn oder funfzehn Priester beisammen sind, was braucht es des Volkes Stimme?
4. Die Malaria soll nicht mehr ihren Gestank in die ewige Stadt hauchen, sondern der Geruch geschmorter Freidenker und verbrannter Bücher.
5. Wüste Tanzvergnügen sollen aufhören zu Gunsten von Wallfahrten in gemischter Gesellschaft.
6. Katholische Journale sollen gegründet werden, die in maßvoller Sprache, d. h. des katholischen Maßes voll jene einfältigen Dinge, wie Vaterland, Bernunft, Pflichten gegen Familie aus der Welt schaffen und die Devise tragen: Pflichten gegen das ewig hungrige Rom!

Gambetta bei der Mutter in Nizza.

- Sie:** Willst Du nicht in Nizza bleiben?
Ach! in Nizza ist's famos!
Politik kannst hier auch treiben,
Weinend auf der Mutter Schooss.
- Er:** Mutter! ich leg' einzig Werth
Auf mein Listen-Steckenpferd!
- Sie:** Willst Du Dich nicht hier verweilen,
An des Meeres Ebb' und Flut
Dein gekränktes Herz zu heilen?
Nizza's Klima ist so gut!
- Er:** Mutter! was mein Herze bricht,
Heilt mir Nizza's Klima nicht!
- Sie:** Willst Du nicht der Blümlein warten,
Kaiserkron' und Augentrost?
In Paris gibt's keinen Garten,
Wo Dein Lieblingsblümchen sprosst.
- Er:** Mutter! Mutter! lass mich zieh'n
Zu der ersten Violin!

Kund und zu wissen.

Man sagt von nun an nicht mehr: „Gulen nach Athen tragen“, sondern: „Oesterreichische Soldaten nach Dalmatien schicken.“

A.: Finden Sie es recht, daß die Männer der Presse wieder in Oesterreich drangsalirt und verfolgt werden?

B.: Gewiß! In China werden ja auch die Aerzte geprügelt, so lange der Kaiser krank ist.

Neue russische Nationalhymne.

Wenn wir uns die Schädel kratzen,
Fällt uns ein:
Möchten Milliarden Läuse sein,
Um die deutschen glatten Katzen
Zu »bekriechen«!

Wälzen wir uns tief im Schmutze,
Fällt uns ein:
Talpt in's Land das plumpe deutsche Bein,
Wird's im Brei — für uns zum Schutze —
Stecken bleiben.

Wenn wir Karrensalbe fressen,
Fällt uns ein:
Auf nach Oestreich über Stock und Stein!
Zu verzehren wie besessen
Deutsche Kerzen!

Sind wir bombenfest besoffen,
Fällt uns ein:
Wer so gut verdaut den Fuselwein,
Darf zu zwingen sicher hoffen
Schwache Schwaben.

Wenn uns Knutenhiebe treffen,
Fällt uns ein:
Schläge nehmen wir vergnüglich ein,
Wenn wir nur bald »skoboleffen«
Diese Deutschen!

Läuse! — Fusel! — Schmutz und Prügel!
Fällt's Euch ein? —
Halten jeden Pöbel, Gross und Klein,
Unter'm Daumen und am Zügel!
Sollt's erfahren!

Feuilleton.

Stanislauschte Fastenpredigt.

Bieget ab den Maschgendomino und thienet them waaren—domino, nicht them domino carnis, them Thierannen theß Flaifch! Bieget ap them alten Adam und tödet ihn in eich, gegen thiechen ischt die Tottesstraffe erlaubt in den eiggenöffigen Art—Zgeln. Ihr habt seit dem schmuddzigen Donstig Kattzenjammer. Thaf er eich im Maagen drukt, durch die Getärme zukt, im Gehürne juft, in der Kehle glukt, ganz thaf Härz sich duft, siech eier Geischt verrukt, der Ferstandt nicht meer muft; ach! das ischt thaf Brodutt, wiell ihr zu siel geschlukt! und inz Glas gegutt. Ihr happt siel gefündigt im Härzen drinnen und sontherlich mit den eihern fünf Sinnen. Zuerischt mit den oculus oter visu habt ihr pulchras puellas beaugöpselt, rattifable Schuurnäler gelesen, haringegen den „Disiglenfoliender“ und das „Ugnatige Folzplatt“ fernachlesigt. Mit then großen Ohren, auditu, habt ihr Tanzmaußig gehört und Zotten und refferwürte Predigten lieper, alz aine Messe. Mit eierm Geruchörkan, odoratu, sindigt ihr immer noch, weil ihr wie die Nazionalträtje nach fromben Leerchwösiern schmögt und widdert und thi Nasse in geuschlichte Thinge steft, so eich nir figgen sollen. Item habt ihr

gefündigt mit dem Geschmarorkan, gustatu, womit ihr thurch Braafß und Föllerei am Freitag ohne Körperli mit ther Ausrchebe: »De gustis non est disputantibus« gevräffelt. Aper am meischten habt ihr eich ferfündigt thurich den letichden son then quinque sensibus, then tactu, das Gefühl. Was habt ihr nicht Alles berührt währent der Fastnacht! ich Wax und Wax mit sagen. Mit then Fingern habt ihr das Kreiz nicht gemacht, mit then Fihen habt ihr die Kirche nicht besucht, veshleper das Würthaus; mit then Fingern habt ihr kainen Rossenrandz gebettet, wohl aper nach dem Glase gelangt. Bessert eich! Die Ar ischt am Baum. Sonst wüdt eich der Bislbeßli holen, versohlen und vitriolen. Nehmt then fromen Bismark zum Muster der Beserung. Zuericht hat er an kainen Gott nicht geglaubt, jezt hat er sich bekehrt und zur Thantbarkeit gegen Gott emahnt, alz er zu seinem Kohlege Hänel in der Kammer sagde: „Na, thann thanken Si Gott!“

Hosendlich pilgert er in Sak und Aschenmittwagenmäßig nach Canossa zum Babi, wo er peichtet und für die frihern Sinden und Märzgesebfe Absolutionem empfangen wird. So selbet auch ihr den alten Adam abstrupsen und zwar bald, themn:

Morgen, morgen nur nicht Häute, sagen immer faule Leute.
Jugerum, jugerum tantum non pelles, dicunt semper putridi homini.